

Resolution

25.03.2015 | Wir, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Fachtages "RSD-Berlin macht sich für sich stark", schlagen weiterhin Alarm. Trotz des hohen Engagements der Beschäftigten in den Regionalen Sozialpädagogischen Diensten (RSD) Berlins sind die Aufgaben nicht mehr zu bewältigen. Unserem eigenen Anspruch an gute soziale Arbeit können wir nicht mehr gerecht werden.

Die jetzt vorgelegten Fakten in der „Maßnahmeplanung zur nachhaltigen Sicherung der Aufgabenerfüllung der Berliner Jugendämter“ der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft dürfen nicht länger ignoriert werden. Der Kinderschutz kann von uns unter den gegenwärtigen Arbeitsbedingungen nicht mehr gewährleistet werden.

Die jetzige Belastung geht auf die Gesundheit der Kolleginnen und Kollegen in den RSDs und auf Kosten der Familien in dieser Stadt.

Die Arbeitsüberlastung führt dazu, dass Kolleginnen und Kollegen die Regionalen Sozialpädagogischen Dienste verlassen. In den Berliner Jugendämtern gibt es erhebliche Probleme diese Stellen wieder neu zu besetzen. Aufgrund der hohen Fluktuation müssen ständig neue Kolleginnen und Kollegen eingearbeitet werden. Dies führt zu noch mehr Belastungen und zu einer ungenügenden Praxisanleitung. Neu eingestellte Kolleginnen und Kollegen verlassen den RSD zu schnell.

Die Bezahlung entspricht nicht den hohen Anforderungen für diese Tätigkeit und ist nicht attraktiv für Fachkräfte mit Berufserfahrungen

Wir fordern von allen politisch Verantwortlichen diese Situation nicht länger zu ignorieren. Schaffen Sie die Grundlagen für bessere Arbeitsbedingungen in den Regionalen Sozialpädagogischen Diensten.

Wir fordern

1. eine Fallzahlbegrenzung,
2. deutlich mehr Personal,
3. eine angemessene Bezahlung und
4. eine Vertretungsreserve.

Unsere Geduld ist zu Ende. Wir brauchen **jetzt** Lösungen.

Wir unterstützen die Forderungen der Stadträte und Jugendamtsleitungen nach vollständiger Umsetzung der „Maßnahmeplanung“ der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft.

gez. Die Kolleginnen und Kollegen der RSD Berlin.